



Die heilende Kraft von Kälte und Wärme

Wasser heilt

Nach einem anstrengenden Tag ein duftendes Bad einlaufen lassen und in dem warmen Wasser einfach entspannen und abschalten. Oder sich mit Freunden in der Sauna verabreden und den Stress des Alltags so richtig rauschwitzen. Für manche ist Wasser ein erholsames Freizeitvergnügen, andere nutzen die Heilkraft des Wassers, um ihr Immunsystem zu trainieren. Wasser heilt – das wussten schon die Ärzte der Antike. Im Mittelalter ging dieses Wissen zwar wieder verloren. Doch im 18. Jahrhundert erlebte die „Wassermedizin“ eine neue Blüte. Den eigentlichen Durchbruch verdankte sie Pfarrer Sebastian Kneipp. Als junger, pflichtbewusster Theologiestudent überanstrengte er sich beim Lernen und bekam Tuberkulose. Die Ärzte sagten ihm, es sei hoffnungslos. Doch er gab nicht auf und behandelte sich im Garten seines Münchner Priesterseminars mit kalten Güssen aus einer Gießkanne und kalten Bädern und wurde wieder gesund.

Kneipp entdeckte die Heilkräfte des Wassers eher zufällig. Er erkannte, dass Wasser sich besonders gut eignet, um Wärme und Kälte auf den Körper zu übertragen. Diese Reize regen den ganzen Organismus an. Eine morgendliche Wechseldusche ist wahrscheinlich nicht jedermanns Sache, doch einige Menschen schwören darauf, um so fit für den Tag zu werden und Erkältungen vorzubeugen. Durch die Wärme- und Kältereize werden die Blutgefäße und der gesamte Kreislauf trainiert. Der rasche Temperaturwechsel regt das Immunsystem an und belebt. Wem der Kältereiz unter der Dusche zu intensiv ist, kann auch einmal ein Wechselfußbad ausprobieren (siehe S. 2). Kälte und Wärme wirken recht unterschiedlich. Warme Anwendungen sorgen dafür, dass sich die Blutgefäße weiten. Der Körper wird besser durchblutet und die Muskulatur entspannt sich. Dadurch lastet weniger Druck auf den Nervenbahnen, die Schmerzen weiterleiten. Zusätzlich werden wärmeempfindliche Nervenenden angeregt, die in der Haut liegen. Sie melden die Wärme- reize an das Schmerzzentrum im Gehirn, wodurch das Schmerzempfinden gedämpft wird. Bei kalten Anwendungen verengen sich die Blutgefäße. Die Muskulatur spannt sich kurz an, dann entspannt sie sich wieder. Kälte wirkt gegen Schmerzen, weil der Kältereiz das Gehirn vor dem Schmerzreiz erreicht und ihn sozusagen überlagert.

Für Krebspatienten sind Wärme- und Kälteanwendungen recht einfache Naturheilmittel, mit denen sie selbst etwas zu ihrer Heilung beitragen können, vorausgesetzt sie überanstrengen sich nicht und muten sich nicht mehr zu, als ihr Kreislauf verträgt und gewohnt ist. Wer schon vor seiner Krebserkrankung regelmäßig in die Sauna gegangen ist oder Wechselduschen gewohnt ist, wird auch hinterher gut einschätzen können, ob ihm die Hitze- oder die Kälte-

(Fortsetzung: nächste Seite)

In dieser Ausgabe: S. 3 Das Buch „Die andere Medizin“ von der Stiftung Warentest wurde vom Markt genommen • S. 4 Gesunde Wirkstoffe in Tees • S. 5 Service und Informationen • S. 6 Betroffene berichten • S. 7 Termine • S. 8 Interna – Resonanz

KURZ&BÜNDIG

Psychotherapie am Krankenbett hilfreich



Patienten, die nach einer Krebsdiagnose psychotherapeutische Hilfe in Anspruch nehmen, leben länger. Das ist das Ergebnis einer Studie von Thomas Küchler vom Referenzzentrum Lebensqualität in der Onkologie, die auf dem Kongress für Chirurgie in München vorgestellt wurde. Die Studie stieß dort auf unerwartet großes Interesse. Die Ergebnisse zeigten eindeutig einen Einfluss einer psychosozialen Betreuung auf die Überlebenszeit und widersprechen damit vielen anderen Studien, die keinen solchen Effekt nachgewiesen haben.

Untersucht wurden insgesamt 271 Patienten mit Krebserkrankungen an Speiseröhre, Magen, Leber, Bauchspeicheldrüse oder Darm. Die eine Hälfte bildete die Kontrollgruppe, die andere Hälfte erhielt – zusätzlich zur Operation – Psychotherapie. Ungewöhnlich war der Ansatz: Die psychotherapeutische Unterstützung fand ausschließlich während des stationären Aufenthalts und zu 90% bereits am Krankenbett statt.

Der Autor der Studie, Thomas Küchler, wertete die Ergebnisse zweimal aus – einmal nach 2 Jahren und ein zweites Mal nach 10 Jahren. Das ist ein ungewöhnlich langer Beobachtungszeitraum. Dabei fand er eine wesentlich längere Überlebenszeit in der Gruppe der Patienten, die sofort nach der Operation Psychotherapie erhielten. Auffallend war dabei, dass die Psychotherapie – direkt nach der Operation eingesetzt – sofort Wirkung zeigte und diese auf die Verbesserung der Überlebenszeit auch nach 10 Jahren signifikant gegeben war!

reize bekommen. Patienten, die diese Reize nicht gewohnt sind, fällt es wahrscheinlich leichter, den Kreislauf erst einmal durch ausgedehnte Spaziergänge oder leichten Ausdauersport zu stärken und dann die Sauna oder die Wechselreize dazu zu nehmen. Während einer laufenden Chemo- oder Strahlentherapie sollte man den Gang in die Sauna unbedingt lassen und mit dem behandelnden Arzt den Zeitpunkt nach Abschluss der Therapien besprechen, ab dem Saunagänge möglich und sinnvoll sind. Mit Hyperthermie, also Fiebertherapie, hat der Gang in die Sauna übrigens nichts zu tun. Anders als bei der Hyperthermiebehandlung wird hier die Körperkerntemperatur nämlich nicht erhöht. Die Sauna wirkt nach dem gleichen Prinzip wie Wechselduschen. Die Temperaturunterschiede sind hier nur höher.

Wer nach seiner Krebserkrankung eine Kur macht, hat vielleicht schon einmal Erfahrungen mit einem Moorbad gemacht. Das Moorbad müsste eigentlich „Torfbad“ heißen. Moore bilden sich, wenn abgestorbene Pflanzen ohne Sauerstoff vermodern. Die Inhaltsstoffe werden von Mikroorganismen zersetzt und zu so genannten Huminstoffen umgewandelt. Dann entsteht Torf, der natürliche Dünger und das Lockerungsmittel, das viele noch von früher aus der Gartenarbeit kennen. Ein Moorbad ist ziemlich warm, so zwischen 38 und 40 Grad. Badetorf hält die Wärme viel länger als Wasser und sie wird sehr schonend und langsam auf den Körper übertragen. Durch ein Moorbad kann die Körperkerntemperatur um bis zu 2 Grad erhöht werden. Trotzdem empfindet man das heiße Moor viel angenehmer als ebenso heißes Wasser in der Badewanne zu Hause. Ein Moorbad hilft bei Gelenksbeschwerden, gegen Menstruationsbeschwerden und andere gynäkologische Beschwerden. Für Krebspatienten kommt es zur Nachbehandlung nach einer Operation in Frage. Die Wirkungen eines Moorbades sind vielfältig. Am besten sind die entzündungshemmenden Wirkungen bei Gelenkerkrankungen erforscht. Doch Moorbäder wirken auch regulierend auf das Immunsystem und sie eignen sich, um Schadstoffe aus dem Körper auszuleiten. Und außerdem gehören sie zu den Behandlungsmethoden in der Naturheilkunde, die einfach sehr sehr angenehm sind.



Info: Anwendungen für zu Hause

(Literatur: Bachmann, Längler: Hausmittel in der modernen Medizin)

Badezusatz	Anwendungsmöglichkeiten
Fichtennadeln	Nervöse Schwäche, Überreizung
Kastanie	Trägheit, Abgeschlagenheit, Müdigkeit
Lavendel	Unruhe, Einschlafstörungen
Ringelblume	Wundheilungsstörungen
Rosmarin	Durchblutungsstörungen, Kältegefühl, Morgenmüdigkeit

Ansteigendes Fußbad

Wirkung regt die Ausscheidung an, löst schmerzhafte Muskelverspannungen, entkrampft
Material Fußbadewanne mit 37 Grad warmem Wasser, Badethermometer, Gefäß mit sehr heißem Wasser, Handtuch
Durchführung Die Füße bis unter Kniehöhe mit Wasser bedecken, heißes Wasser langsam nachgießen, bis 39–40 Grad erreicht sind. Gut abtrocknen und mindestens 30 Minuten nachruhen.

Wechselfußbad

Wirkung regt Kreislauf und Stoffwechsel an
Material 2 Fußbadewannen, eine 38 Grad warmes, andere 20 Grad kaltes Wasser, Badethermometer, Gefäß mit heißem Wasser, Handtuch
Durchführung Die Füße zuerst 3 Min. in das warme, dann max. 30 Sek. in das kalte Wasser, insgesamt 3 Mal wiederholen und mit kaltem Wasser abschließen, gut abtrocknen und mindestens 30 Minuten nachruhen oder spazieren gehen.

KURZ&BÜNDIG

Naturheilkunde bei Krebspatienten sehr beliebt

Über die Hälfte der Patienten, bei denen Krebs diagnostiziert wird, lassen sich nach der Diagnose auch naturheilkundlich behandeln. Die eine Hälfte dieser Patienten hatte bereits vor der Diagnose Erfahrungen mit komplementären Methoden, für die andere Hälfte war es die erste Begegnung mit ergänzenden Verfahren.

Das ist das Ergebnis einer Untersuchung, die im Auftrag des Gesundheitsministeriums an verschiedenen Instituten der Universität Southampton durchgeführt wurde, um herauszufinden, wie Krebspatienten Naturheilkunde nutzen und welchen Nutzen sie daraus ziehen. Untersucht wurden die Daten von 304 Patienten innerhalb von 3 Monaten. Von denen, die Naturheilkunde nutzten, waren die meisten jünger, weiblich und hatten eine höhere Schulbildung. 54% hatten Brustkrebs. Alle fanden komplementäre Verfahren hilfreich. Die Ergebnisse der Untersuchung sprachen dafür, dass individuelle Überzeugungen einen erheblichen Einfluss darauf haben, ob ein Patient Naturheilkunde nutzt oder nicht.

Krankheiten befallen uns nicht aus heiterem Himmel, sondern entwickeln sich aus täglichen Sünden wider die Natur. Wenn sich diese gehäuft haben, brechen sie unversehens hervor.

(Hippokrates)

Stiftung Warentest musste Buch „Die andere Medizin“ vom Markt nehmen

Kritik an den Kritikern



Die Stiftung Warentest hat den Vertrieb der fünften Auflage ihres Buches „Die andere Medizin“ vorläufig einstellen müssen. Das Buch wurde überarbeitet und kam in nur leicht veränderter Form wieder auf den Markt. Die Deutsche Homöopathie Union (DHU) hatte gegen die Verbreitung des Buches geklagt und vor dem Land-gericht Hamburg Recht bekommen (AZ: 120565/05). Der Einwand der DHU wandte sich gegen Formulierungen im Buch, die den Eindruck erweckten, für das Komplexmittel „Heuschnupfenmittel DHU“ gebe es weder nach der klassischen Homöopathie noch den für konventionelle Arzneimittel erforderlichen Nachweis der Wirksamkeit. Die DHU konnte aber belegen, dass die erforderlichen Wirksamkeitsnachweise vorliegen.

Dr. György Irmey, Ärztlicher Direktor der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr: „Die Stiftung Warentest genießt bei vielen Menschen hohes Ansehen und gilt als unabhängiges Testinstitut. Viele waren deshalb durch die überwiegend harte Kritik an komplementären Behandlungsmethoden in «Die andere Medizin» sehr verunsichert. Der Gerichtsbeschluss zeigt, dass auch die Stiftung Warentest Fehler macht. Die kritische Haltung des Buches ist kein allgemein gültiges Urteil über komplementäre Heilmethoden. Die Absicht – eine sachlich-neutrale Gesamtbeurteilung von komplementären Methoden – ist sicher lobenswert. Doch sie erfordert mehr als die Recherche-Ergebnisse, die in diesem Buch veröffentlicht sind.“

„Die andere Medizin“ war im September 2005 in der fünften Auflage erschienen. Darin haben die beiden Autorinnen Krista Federspiel und Vera Herbst über 100 alternative Behandlungsmethoden in verschiedenen Kategorien (Wirksamkeit, Sicherheit, Wechselwirkungen, Risiken) bewertet. Die Neuauflage des Buches war mehrfach heftig kritisiert worden. So schrieben Dr. Gunver Kienle und Dr. Helmut Kiene vom Institut für angewandte Erkenntnistheorie und medizinische Methodologie: „Die gesamte Darstellung ist bezüglich der zugrunde liegenden Evidenz intransparent. Weder werden konkret die Kriterien der Auswahl der berücksichtigten Studien oder die Kriterien der Studienbewertung genannt, noch werden überhaupt irgendwelche Quellenverweise und Literaturstellen angegeben. Unklar bleibt, warum manche Studien akzeptiert und andere verworfen wurden oder warum wichtige Teilergebnisse aus Studien nicht erscheinen.“

Die Misteltherapie ist die häufigste komplementäre Behandlungsmethode bei Krebs im deutschsprachigen Raum. Sie fehlt jedoch bei den zusammenfassend bewerteten Indikationen am Ende des Buches. Man findet sie als Nebeninformation im Kapitel „Anthroposophische Medizin“. Hier wird auf eine Zusammenfassung (Reviews) aus 16 Studien verwiesen, ohne die Literaturstellen zu nennen. Kiene und Kienle: „Nur wer dieses und die anderen Mistelreviews zufällig genau kennt, kann beurteilen, dass die von der Stiftung Warentest jener Zusammenfassung zugeschriebene Aussage (methodisch bessere Studien würden keinen Nutzen zeigen) sich dort nicht findet.“ Wenige Monate vorher hatte Stiftung Warentest in ihrer Zeitschrift (10/2005) in dem Artikel „Misteltherapie bei Krebs – Mythen und Tatsachen“ einseitig kritische Stimmen zitiert und offensichtlich ungenau recherchiert. Viele der Aussagen in dem Artikel sind nicht haltbar, so z.B. „...Studien, deren Aufbau die Ansprüche moderner wissenschaftlicher Untersuchungen erfüllen, bestätigen die Wirksamkeit der Misteltherapie nicht. Weder lebten die Patienten länger als die, die diese Behandlung bekommen hatten, noch ging es ihnen besser.“ Diese Aussage steht im Widerspruch zu einer – einen Absatz zuvor – zitierten Studie mit Helixor an 224 Krebspatienten unter Chemotherapie, die eine signifikante Verbesserung der Lebensqualität belegte. Darüber hinaus gibt es weitere hochwertige Studien, die eine Reduktion von Nebenwirkungen und eine Verbesserung der Lebensqualität zeigen. Diese sind in dem Artikel jedoch nicht erwähnt.

Falsch sind auch die Informationen zum Thema Kostenerstattung durch die Krankenkassen. „Außerdem bezahlen die Kassen zur Zeit noch anthroposophische Mistelpräparate“, heißt es in dem Artikel. Diese Wortwahl lässt vermuten, dass anthroposophische Mistelpräparate demnächst nicht mehr bezahlt werden. Das steht jedoch gar nicht zur Diskussion. In einem Kasten „Mistel, die Mystische“ werden anthroposophische Mistelpräparate unter dem Hinweis aufgeführt, dass keines davon auf Mistellektin normiert ist. In dem Artikel wird behauptet, dass die Krankenkasse diese Normierung für die Kostenerstattung fordert. Auch das ist falsch. Diese Normierung wird nur bei der Verordnung von phytotherapeutischen Mistelpräparaten verlangt. Wenn der Arzt die Mistel im Rahmen der anthroposophischen Behandlung verordnet, ist davon nicht die Rede.

KURZ&BÜNDIG

Patientenorientierte Krebsmedizin gefordert

Ausführliche Arzt-Patienten-Gespräche, die angemessen von den Kassen bezahlt werden, und interdisziplinäre Kompetenzzentren, in denen Psychoonkologie und Selbsthilfe fest verankert sind – das sind die wichtigsten Forderungen des „Tages der Selbsthilfe“.

Diesen Tag hatte die Deutsche Krebshilfe gemeinsam mit allen Krebs-Selbsthilfeorganisationen veranstaltet, die von ihr gefördert werden. 180 Vertreter von Selbsthilfeorganisationen, Krankenkassen und Ärzten diskutierten im November über die Bedeutung der Selbsthilfe bei Krebs und verabschiedeten eine Resolution.

Die Vertreter der Krebsselbsthilfe forderten die Krankenkassen auf, in ihren Gremien verstärkt mit Patienten zusammenzuarbeiten und deren Erfahrungen in ihre Entscheidungen mit einzubeziehen. Außerdem wurden ausführliche Arzt-Patienten-Gespräche gefordert, in denen Informationen bereit gestellt werden, die auf die individuellen Bedürfnisse der Patienten zugeschnitten sind.

Im Frühjahr wird in Bonn-Bad Godesberg das „Haus der Krebs-Selbsthilfe“ eröffnet. Alle Bundesverbände werden in dieses Haus umsiedeln. Auf diese Weise sollen die vorhandenen Kräfte stärker gebündelt und professioneller als bisher genutzt werden.

Die meisten und schlimmsten Übel, die der Mensch dem Menschen zugefügt hat, entsprangen dem felsenfesten Glauben an die Richtigkeit falscher Überzeugungen.

(Bertrand Russell)

Die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr hat mit dem Rechtsanwalt Dr. Frank A. Stebner ein Anschreiben für Ärzte ausgearbeitet, das Patienten anfordern können, wenn ihr Arzt Zweifel an der Kostenerstattung hat und kein Rezept ausstellen will. Krebspatienten, die bei der Verordnung ihres Mistelpräparates dennoch Schwierigkeiten haben, können sich natürlich auch direkt an die Herstellerfirmen wenden. Weitere Hilfen bieten der Dachverband Anthroposophische Medizin (Chausseestraße 29, 10115 Berlin, Tel. 030 / 28 87 70 95) und natürlich auch die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr.

(siehe: IMPULSE 87, S. 4 „Mistel beschäftigt die Gerichte“ und Ausgabe 89, S. 5 „Mistel kann auf Kassenrezept verordnet werden“)

Im Tee sind viele gesundheitsfördernde Wirkstoffe

Tees haben es in sich



Teetinken verbinden viele mit Zeit haben, Gemütlichkeit, Einkehr – nicht nur in der kalten Jahreszeit. Viele gute Gespräche beginnen mit einer Tasse Tee und in Japan wird das Servieren von Tee sogar in einer Zeremonie gefeiert. Tee ist nach Wasser das Getränk, das am häufigsten getrunken wird. Schwarzer und auch grüner Tee enthalten eine ganze Reihe von Wirkstoffen, die Krebs vorbeugen und die Heilung begünstigen. Darüber hinaus gibt es eine ganze Reihe von Tees, die in den letzten Jahren regelrecht „in Mode“ gekommen sind.

Einer der bekanntesten dieser „Modetees“ ist **Rooibos- oder Rotbuschtee**. Dieser Tee stammt aus Südafrika. Er ist dort selbstverständlicher Bestandteil der Volksmedizin, sozusagen ähnlich wie Kamillentee in unseren Breiten. In vielen Küchen und Büros hat er dem Schwarztee regelrecht den Rang abgelaufen. Rooibos schmeckt ähnlich wie Schwarztee, er enthält aber kein Koffein. Dafür enthält er Flavonoide, die verhindern, dass sich freie Radikale bilden. Außerdem stärkt er das Immunsystem und unterstützt so eine Krebstherapie. Er lindert Magen-Darm-Beschwerden und enthält lebenswichtige Spurenelemente wie Eisen, Magnesium, Zink und Fluor. Man kann ihn auch äußerlich anwenden, um Hautirritationen zu behandeln. Es gibt sogar Rooibostee-Salben, die vor Hautkrebs schützen sollen. Ebenfalls sehr bekannt und beliebt ist **Lapacho-Tee**. Er wird auch Inka-Tee genannt und aus der Rinde des südamerikanischen Lapacho-Baumes gewonnen. Die Rinde enthält einen für Pflanzen ungewöhnlich hohen Anteil an lebenswichtigen Mineralstoffen und Spurenelementen, die dem menschlichen Organismus oft fehlen. Die Wirkstoffe aus Lapacho haben sich in Labortests gegen Tumorzellen bewährt, außerdem regen sie – ähnlich wie die aus der Mistel – das Immunsystem an. Die indianischen Ureinwohner verwenden Lapacho bei Erkältungskrankheiten, Entzündungen, Geschwüren, Leukämie, Krebsarten des Verdauungstraktes und der Lunge.

Es gibt auch einige Heiltees, die speziell für Krebspatienten angeboten werden. **Essiac-Tee oder Flor-Essence®** ist ein Kräutertee und ein Mittel der indianischen Naturheilkunde. Er besteht unter anderem aus Ulmenrinde, Sauerampfer, Kletten- und Rhabarberwurzel. Diese Stoffe haben eine blutreinigende und entzündungshemmende Wirkung. Flor-Essence® hat in Einzelfällen wohl durchaus geholfen. Doch um ihn als „Heilmittel gegen Krebs“ anzupreisen, fehlen die wissenschaftlichen Belege. Eine Monatsration kostet ca. 10–15 Euro. Wesentlich teurer ist **CoD®-Tee**. Er besteht aus Kräutern des südamerikanischen Regenwaldes. Dieser Tee soll vor allem die Lebensqualität von Krebspatienten steigern. Recht aufwändig ist die Zubereitung und der Preis ist mit 200–300 Euro pro Monatsration recht hoch. Zur Kräftigung und Aktivierung der Entgiftung wird außerdem **Shipibo-Treasure-Tee** angeboten. Die Inhaltsstoffe stammen ebenfalls aus dem Heilpflanzenreichtum der südamerikanischen Urvölker. Die enthaltenen Kräuter energetisieren und stärken den Körper, sie stimulieren das Immunsystem und erhöhen die Anzahl weißer Blutkörperchen. Außerdem enthält er viele Antioxidantien. Die Mischung enthält „Chanca piedra“ – wörtlich übersetzt „Steinbrecher“. Diese Pflanze wird am Amazonas verwendet, um überschüssige Kalkablagerungen aufzubrechen. Ein weiterer Inhaltsstoff ist Chuchuhuasi. Diese Pflanze wird bei schmerzenden Gelenken und Muskeln eingesetzt und fördert die Entspannung. Auch Lapacho ist Bestandteil des Shipibo-Tees. Grundsätzlich sollten Krebskranke überwiegend leicht bittere Tees trinken, da viele Menschen übersäuert sind und diese Tees basisch wirken. Rote Tees wie Hagebutte, Malve oder Früchtetee sollten dagegen nur in kleinen Mengen getrunken werden. Alle Teesorten sollten möglichst aus biologischem Anbau stammen oder zumindest schadstoffkontrolliert sein.

Bezugsquellen der genannten Tees und weitere Informationen über Heiltees gibt es bei der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr, Adresse siehe Seite 5.

Information und Beratung



Zentrale Beratungsstelle Heidelberg

Info-Telefon: 06221/138020
Mo.–Fr. 9.00–15.00 Uhr
Postfach 10 25 49
69015 Heidelberg
Fax: 06221/1380220
information@biokrebs.de
www.biokrebs.de

Regionale Beratungsstellen (nicht täglich besetzt)

Dresden: Schlesischer Platz 2
Tel. 0351/8026093

Thüringen: Thomas-Müntzer-Str. 2
Tel. 03672/347000

Berlin: Münstersche Str. 7 A
Tel. 030/3425041

Hamburg:
Tel. 040/6404627

Bremen: Theresenstr. 8–12
Tel. 0421/3468370

Nordrhein: Von-Galen-Str. 105
Tel. 02166/265103

Wiesbaden: Bahnhofstr. 26
Tel. 0611/376198

Stuttgart: Im Haldenhau 13
Tel. 0711/3101903

München: Pestalozzistr. 40 b
Tel. 089/268690

Die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein zur Förderung ganzheitlicher Therapien.

Präsident: Prof. Dr. K. F. Klippel
Ärztlicher Direktor: Dr. G. Irmey

Zuwendungen an die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr sind gemäß § 10b Abs 1 EStG oder nach § 9 Nr 3a KStG steuerlich abzugsfähig.

Spendenkonto:
H + G Bank
BLZ 672 901 00
Konto-Nr.: 65 1477 18

Die GfBK unterstützen: Einladung zum Mitmachen!



Wir stehen Betroffenen und ihren Angehörigen seit 1982 zur Seite. 25 000 Mitglieder und Förderer unterstützen die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr, die größte unabhängige Beratungsorganisation für ganzheitliche Behandlungsmethoden bei Krebs und es sollen mehr werden. (Ein Wachstum um 10% hat sich die GfBK für dieses Jahr vorgenommen.)

Dr. György Irmey, Ärztlicher Direktor: „Viele Patienten erfahren erst relativ spät, d.h. nach einer Operation oder Bestrahlung, von den Möglichkeiten biologischer Heilmethoden. Wir wollen möglichst viele Patienten bereits zum Zeitpunkt der Diagnose über die Möglichkeiten biologischer Behandlungswege informieren. Dazu brauchen wir die Unterstützung von denen, die bereits erlebt haben, wie hilfreich unsere Beratung ist.“

Unsere Beratungsarbeit ist unabhängig und sie soll es bleiben. Daher wird die Arbeit ausschließlich durch Spenden und Mitgliedsbeiträge unterstützt. Man kann entweder Mitglied oder Förderer werden, spenden oder auch Aktionen ins Leben rufen.

Spendenaktionen

So kann man z. B. einen Geburtstag oder ein Jubiläum nutzen und um Spenden statt Geschenke bitten. Der Gastgeber weist dann schon in der Einladung darauf hin, dass er sich über eine Spende auf das allgemeine Spendenkonto der GfBK freuen würden (s. Seite 5) oder er stellt eine Spendendose auf. Andere organisieren ein Fest, ein Turnier, eine Tombola, einen Basar und spenden den Überschuss der GfBK.

Broschüren auslegen, Vorträge organisieren

Wer will kann z. B. beim Arzt, in der Klinik oder Ambulanz, bei Apotheken oder an sonstigen Stellen fragen, ob er Falbblätter der GfBK auslegen und diese Auslagestellen regelmäßig pflegen darf. Falbblätter zur Auslage gibt es – auch in größeren Stückzahlen – kostenlos bei der Geschäftsstelle (Adresse siehe links).

Man kann auch einen Vortrag organisieren, zu dem einer der Referenten der GfBK anreist. Der Termin und das Thema sollten 2–3 Monate vorher mit der GfBK abgesprochen sein, und es sollten mindestens 50 Zuhörer zu dem Vortrag kommen. Hier sind auch Kooperationen, z. B. mit den örtlichen Volkshochschulen, Naturheilvereinen oder Krankenkassen denkbar.

Wenn Sie so eine oder eine ähnliche Idee haben, helfen wir Ihnen gern. Wir stellen Infomaterial zur Verfügung, geben Anregungen und organisatorische Tipps.

Bundessozialgericht entscheidet: Gesetzliche Kassen dürfen Entscheidungsspielräume zugunsten Naturheilverfahren nutzen



Das Bundesversicherungsamt darf der Securvita Krankenkasse nicht länger verbieten, die Kosten für Untersuchungs- und Behandlungsmethoden sowie Heilmittel der besonderen Therapie-richtungen zu erstatten.

Das hat das Bundessozialgericht entschieden (Az.: B1A1/03 R) und damit eine gegenteilige Anordnung des Bundesversicherungsamtes aufgehoben. Das Urteil eröffnet dem Vorreiter Securvita und allen anderen gesetzlichen Krankenkassen – und damit auch den Versicherten – neue Freiräume. Erstattet werden dürfen demnach weiterhin die Kosten für ärztlich verordnete Heil-eurythmie, Malthérapie, Plastisch-therapeutisches Gestalten, Rhythmische Massage nach Wegmann und Sprachgestaltung, sowie die Leistungen der anthroposophischen Medizin. Auch die homöopathische Erstanamnese, Folgeanamnese und Beratungen können über die Versichertenkarte abgerechnet werden. Es ist allerdings kein Freibrief für alle Naturheilverfahren, denn das Urteil gilt nur für einen genau definierten Bereich der besonderen Therapierichtungen. Das Urteil war mit Spannung erwartet worden. Es gilt auch für die Kostenerstattungspraxis anderer Kassen.

Betroffene berichten

In welcher Situation wir uns auch befinden, es ist immer möglich, etwas Positives zu finden.

(Dalai Lama)



Ich danke mir, meinem Körper und allen Helfern, die für mich da sind

Sommer 2005. Eigentlich läuft alles gut: Wir sind gerade umgezogen, der Aufbau meiner selbständigen Tätigkeit als Coach und Trainerin geht gut voran. Ich verabschiede mich von einer guten Freundin mit den Worten „Irgendetwas Großes steht jetzt an.“ Ich ahne etwas, ohne zu wissen ... Anfang September 2005. Von einer Stunde auf die andere ist plötzlich alles anders. Diagnose: Brustkrebs, groß, schnell wachsend, metastasierend, Grading drei. Schlimmer geht es nicht. Nüchtern wird mir mitgeteilt, dass mein einziger Weg die Operation ist. Ich weine, weine, alles ist auf einen Schlag anders. Nichts, gar nichts hat die gleiche Bedeutung wie noch vor ein paar Tagen. Ich habe einen Operationstermin, weiß, dass ich bestrahlt werden muss, dass ich mindestens sechs bis acht Chemotherapien erhalten werde. Und auf einmal stelle ich mir die Frage: Will ich das überhaupt? Ist das mein Weg?

Die Fragen waren einfach da. Da erzählt mir meine Mutter von einem Arzt in Calw, der schon viele Krebspatienten mit den unterschiedlichsten Therapieformen behandelt hat. Ich gehe hin und schon nach zehn Minuten Gespräch frage ich ihn, ob er mich begleiten würde, wenn ich mich für den Weg ohne Operation entscheide. Er sagt sofort ja. Wir besprechen unsere Vorgehensweise und entscheiden uns für eine Herzeptintherapie mit gleichzeitiger Gabe von Vitaminen zum Aufbau meines Immunsystems.

Wichtige Begleiter werden für mich vor allem der Arzt in Calw, viele liebe KollegInnen, die nach der gleichen Methode arbeiten wie die, in der ich ausgebildet bin (nlp-Resonanz(r)-Methode nach Dr. Gundl Kutschera) und eine Heilerin. Ich finde viele Helfer, die mich mit Energie und dem Glauben an mich und meine Selbstheilungskräfte begleiten und stärken. Meine Reise zum Ich beginnt. Was will mir diese Krankheit sagen, warum habe ich diese Krankheit bekommen? Was für Hinweise will sie mir geben? Viele Stunden bin ich in Calw, wo ich meine Vitamin-Infusionen bekomme, Gespräche habe, mit der Bio-Resonanz-Methode behandelt werde.

Es ist anstrengend, ich bin viel unterwegs, muss meinen Alltag organisieren. Doch die Klarheit für diesen Weg in mir ist stärker. Und wenn die Zweifel kommen, sind meine Helfer für mich da, zu jeder Zeit. So lerne ich, mehr und mehr die Signale meines Körpers zu erkennen. Ich nehme mich und meine Bedürfnisse wahr und lerne sie zu äußern. Mein Leben erhält eine wunderbare Tiefe und Ruhe. Ich mobilisiere meine Selbstheilungskräfte und beauftrage

meine weißen Blutkörperchen, meinen Körper gesund zu machen. Krebszellen sterben ab, werden wieder gesund. Es ist ein schönes Gefühl. Ich bin mir ganz sicher, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben. Schulmedizinisch erhalte ich noch zwei ganz leichte Chemotherapien. Und es ist erstaunlich. Ich habe keinerlei Nebenwirkungen und beginne geradezu aufzublühen.

Ich treibe Sport, meditiere jeden Tag morgens und abends und lerne immer mehr, meinen inneren Zustand von Licht, Ruhe, Gelassenheit, Einssein und Sicherheit zu leben. Da, wo alles da ist, wo alles möglich ist, wo alle Antworten zu finden sind. Die Menschen in meinem Umfeld fangen an, meinem Weg zu trauen. Viele aber ziehen sich zurück, wissen nicht, wie sie jetzt mit mir umgehen sollen. Ganz dankbar nehme ich die Unterstützung meines Mannes, meiner Familie an. Und ich spüre die Freiheit, die sie mir für meinen Weg geben. Immer wieder habe ich Kontrolluntersuchungen und bin jedes Mal sehr aufgeregt. Und irgendwie wird dieser Krebs auf dem Ultraschall auch nicht wirklich kleiner. Mal spricht mein Arzt davon, dass man erkennen kann, dass der Krebs sich auflöst, dann wiederum ist er sich wieder unsicher. Er möchte nun Sicherheit.

Für mich beginnt damit aber die nun unsicherste Zeit. Wenn ich meditiere und Zugang zu meinem Ich, zu meiner Seele habe, ist da wieder diese Sicherheit. Gleichzeitig gibt es aber auch wieder diese dunkle und schwarze Seite in mir. In diesem Moment wird mir klar, dass der Tod genauso zum Leben gehört wie das Leben. Ohne Schatten könnten wir das Licht nicht wahrnehmen. Und ich fange an, diese Unruhe, diese Angst vor dieser Untersuchung anzunehmen und werde wieder ruhig und sicher. Am 22. Dezember 2005 ist es dann soweit und ich gehe zur PET-Analyse ins Krankenhaus.

Der Arzt dort ist erstaunt und fragt mich mindestens drei oder vier Mal, ob ich mich wirklich nicht habe operieren lassen. Er kann das wohl aufgrund meines Befundes nicht glauben. Die Leute dort sind sehr nett und ich fühle mich wohl. Ich schlucke irgendwelches radioaktives Zeug und komme in die Röhre. Ich versetze mich in Trance und bekomme von der 25-minütigen Untersuchung so gut wie nichts mit. Mein Herz klopfet. Ich bin aufgeregt und erfahre zehn Minuten später, dass keine aktiven Krebszellen in meinem Körper mehr nachzuweisen sind. Ich bin unsagbar glücklich und schwebe fast aus dem Krankenhaus. Nur dreieinhalb Monate nach der Diagnose bin ich gesund. Es ist ein wunderbares Gefühl. Mein Arzt in Calw und alle Menschen um mich freuen sich. Ich bin stolz und weiß, ich möchte meine Erfahrung möglichst vielen Menschen weitergeben. Spannend wird für mich jetzt noch sein, wie lange der Tumor noch in meiner Brust sein wird und welchen Weg es für mich und meinen Körper geben wird, die toten Krebszellen abzubauen.

Ich danke mir und meinem Körper und allen Helfern und Menschen, die für mich da sind.

Sabine Müller-Dauphin, Stuttgart
s.mueller-dauphin@kutscheracommunication.com

Mit der Rubrik „Betroffene berichten“ möchte die GfBK Mut machen, auch in schwierigen Situationen neue Wege zu suchen. Allerdings sind Krankheitsbilder immer individuell und Heilungswege oder Therapieverfahren nicht übertragbar.

Termine



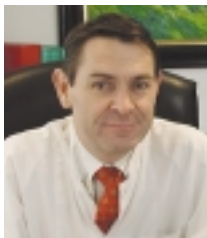
1: C. Witteczek



2: Dr. György Irmey



3: Dr. med. H. Mastall



4: Dr. Erwin Weijnen



5: Irmhild Harbach-Dietz

Nähere Informationen erfragen Sie bitte bei unseren Beratungsstellen. Adressen und Telefonnummern der Beratungsstellen finden Sie auf Seite 5.

Wiesbaden

1. März 2006, 19.30 bis ca. 21.00 Uhr

Vortrag: „Umdenken“ ist gefragt! – Ein Umdenken tut Not, wenn wir gesund bleiben oder wenn wir wieder gesund werden wollen!

Referent: Dr. Horst Beckmann, Dipl.-Neurobiologe
Veranstaltungsort und Information:
GfBK-Beratungsstelle, 65185 Wiesbaden,
Bahnhofstr. 26, Tel.: 0611/376198,
tel. Anmeldung erbeten

Vechta

8. März 2006, 20.00 Uhr

Vortrag: Möglichkeiten der Biologischen Krebsabwehr

Referent: Dipl.-Päd. Wolfgang Becker, GfBK Bremen
in: Vechta – Kooperationsveranstaltung
mit der Mikado-SHG
Information: GfBK-Beratungsstelle Bremen,
Tel.: 0421/3468370

Berlin

14. März 2006, 18.30 bis ca. 20.00 Uhr

Vortrag: Elektrosmog und Erdstrahlen – Wie kann ich Belastungen vermeiden oder mindern?

Referent: Winfried Schomann, Geopathologe
Veranstaltungsort: bei Anmeldung erfragen!
Info: GfBK-Beratungsstelle Berlin, Tel.: 030/3425041
bitte telefonisch anmelden

Neckarsulm

29. März 2006, 17.00 bis ca. 19.00 Uhr

Vortrag: Heilpflanzentherapie bei Krebs

Referent: C. Witteczek (1), beratender Arzt der GfBK
Veranstaltungsort: Kolpinghaus, Kolpingstraße,
74172 Neckarsulm
Info: Engel-Apotheke Neckarsulm,
Tel.: 07132/6182, www.apoengel@web.de
Anmeldung erbeten

Grünstadt

3. April 2006, 15.00 Uhr

Vortrag: Biologische Krebsabwehr

Referent: Dr. György Irmey (2)
Veranstaltungsort: Alten- und Pflegeheim
Haus am Leiningener Unterhof,
Tiefenthalerstr. 4, 67269 Grünstadt
Info: 06359/960298, Frau Holleitner

Berlin

4. April 2006, 18.30 bis ca. 20.00 Uhr

Vortrag: Magen-Darm-Probleme bei Krebs – Wie esse ich richtig?

Referentin: Barbara Kunz, Gesundheitstrainerin, Diätassistentin
Veranstaltungsort: bei Anmeldung erfragen
Info: GfBK-Beratungsstelle Berlin, Tel.: 030/3425041
bitte telefonisch anmelden

Wiesbaden

5. April 2006, 19.30 bis ca. 21.00 Uhr

Vortrag: Bewährte und aktuelle Methoden der biologischen Krebstherapie

Referent: Dr. med. H. Mastall (3), Vizepräsident der GfBK
Veranstaltungsort und Info: GfBK-Beratungsstelle,
65185 Wiesbaden, Bahnhofstr. 26, Tel.: 0611/376198,
tel. Anmeldung erbeten

Regensburg

5. April 2006, 18.30 bis 21.00 Uhr

Vortragsveranstaltung:

1. Was ist möglich in der komplementären Krebsmedizin? – Eine Orientierungshilfe für Betroffene und Angehörige
2. Nicht nur bei Krebs – Vollwertige Ernährung schützt und hilft heilen

Referenten: 1. Dr. Erwin Weijnen (4), Nürnberg,
2. Margarete Ruhland, Heilpraktikerin, Bad Abbach
in: Antoniushaus (kleiner Saal),
Mühlweg 13, 93053 Regensburg
Kosten: GfBK-Mitglieder 5 Euro, Nichtmitglieder 7 Euro
Information und Anmeldung:
GfBK-Beratungsstelle München, Tel.: 089/268690

München

6. April 2006, 19.00 bis 20.30 Uhr

Vortrag: Für und Wider die Misteltherapie

Referent: Dr. med. Dieter R. Horn, FA für Allgemeinmedizin
und psychotherapeutische Medizin
in: Alten- und Service-Zentrum Altstadt,
Sebastiansplatz 12, 80331 München
Information und Anmeldung: GfBK-Beratungsstelle
München, Tel.: 089/268690
Kosten: GfBK-Mitgl. 5 Euro; Nichtmitgl. 6 Euro
Anmeldung erbeten, begrenzte Teilnehmerzahl

Mönchengladbach

26. April 2006, 20.00 Uhr

Vortrag: Mit Löffel und Gabel gegen Krebs

Referentin: Heike Sensorf,
Anästhesistin, Homöop., Rommelskirchen
in: Krankenhaus Neuwerk, Vortragssaal,
Dünner Str. 214, 41066 Mönchengladbach
Information: GfBK-Beratungsstelle Nordrhein

Wiesbaden

3. Mai 2006, 19.30 bis ca. 21.00 Uhr

Vortrag: Fit und aktiv durch Entsäuerung

Referentin: Helga Hadmek, Ernährungsberaterin
in: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden,
Bahnhofstr. 26, 65185 Wiesbaden
Info und Anmeldung: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden,
Tel.: 0611/376198

Bremen

3. Mai 2006, 19.00 Uhr

Vortrag: Bilder als heilende Kraft

Referentin: Helga Tienken, Heilpraktikerin u. Malerin,
Thedinghausen. Anschließend: Ausstellungseröffnung
„Gesang des Lebens“ (3. bis 31. Mai 2006)
Veranstaltungsort und Info:
GfBK-Beratungsstelle 28203 Bremen,
Theresenstr. 8-12, Tel.: 0421/3468370

Berlin

9. Mai 2006, 18.30 bis ca. 20.00 Uhr

Irmhild Harbach-Dietz (5), Psychotherapeutin, Leiterin der GfBK-Beratungsstelle Berlin liest aus ihrem Buch:

„Ich bin sehr dankbar für mein Leben!“ – Frauen berichten über Alternativen im Umgang mit Krebs

Veranstaltungsort: bei Anmeldung erfragen
Info: GfBK-Beratungsstelle Berlin, Tel.: 030/3425041
bitte telefonisch anmelden

Diese und weitere Termine erhalten Sie auch unter www.biokrebs.de

GEBURTSTAGSSPENDEN

Ch. Klamp, Bad Rodach 380,00

EINZELSPENDEN

H. Benzing, Freigericht 400,00
 S. Bergmeier, Lenting 1000,00
 I. Bernör, Hamburg 300,00
 H. Bosch, Bergen 300,00
 M. Brömmel, Hamburg 1000,00
 R. Claas, Harsewinkel 300,00
 M. Fölster, München 500,00
 Gisunt-Klinik GmbH, Zetel 500,00
 G. Hock, Ibesheim 500,00
 Rae Hoffmann, Eitle & Partner, München 2000,00
 J. Holtmann, Oerlinghausen 750,00
 E. Hornig, Erfstadt 300,00
 A. u. K. Hurm, Haigerloch 1200,00
 Industrie-Buchbinderei Schütz GmbH, Backnang 3000,00
 J. P. Lange Söhne GmbH & Co. KG, Hamburg 1000,00
 T. Janßen, Rees 500,00
 L. Kaltschmid, Unterwössen 1000,00
 K. Kühlmann, Hainburg 700,00
 Prof. Dr. Ing. A. Lang 500,00
 H. Marienfeld, Berlin 1000,00
 B. u. Th. Nagel, Iserlohn 350,00
 K. Prankl, Neukeferloh 500,00
 W. G. Ralenkötter 300,00
 Dr. B. Rau, Weinsberg 1000,00
 K. Reusch, Wipperfurth 300,00
 P. Rolker, Jork 750,00
 M. Sawitzki, Fahlhorst 300,00
 H.-J. Schildt, Düsseldorf 500,00
 Dr. med. U. Schroeder 300,00
 H. Schwörer, Hohenstein 500,00
 A. Stroh, Wernigerode 1000,00
 Truelsens & Cordes, Hamburg 300,00
 Villa Quisisana, Baden-Baden 2394,00
 M. Weber, Salach 700,00
 M. Wilhelms, Berlin 600,00
 Dr. M. Ziegler, Ladenburg 300,00

TRAUERSPENDEN

Frau Beyer, Lübeck 1000,00
 J. Büschgen, Wegberg 1575,00
 Th. Feuerhahn, Hamburg 1502,00
 H. Huss-Mastall, Elbtal 2625,00
 H. Meyer, Waldbronn 2660,00
 R. Schmid, München 470,00



Impressum

Copyright bei der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr e.V.
 Hauptstraße 44, D-69117 Heidelberg
 Erscheinungsweise: 4 Ausgaben jährlich
 Auflage: 38.000 Stück
 Kostenfrei – Spende erwünscht
 Erscheinungsdaten:
 Februar/Mai/August/November
 Redaktion: Karin Willeck, Höhenstraße 4,
 D-64342 Seeheim-Jugenheim

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. György Irmey

Layout:

Werbeagentur Nassner & Geiss, Schwetzingen

Druck und Verarbeitung:
 Progressdruck GmbH, Speyer

Ärztliche Beratung in Wiesbaden



Die Beratungsstelle Wiesbaden, Bahnhofstraße 26, Wiesbaden bietet jeden ersten Mittwoch im Monat (in den Schulferien und bei Feiertagen kann sich dieser Termin geringfügig verschieben) eine ärztliche Beratung durch den Vizepräsidenten Herrn Dr. Heinz Mastall an. Telefonische Voranmeldung ist unter 0611/376198 erforderlich. Anschließend finden ab 19.00 Uhr Informationsabende zu verschiedenen Themen statt.

Neue Internetseite der GfBK



Seit 9. Januar steht sie im Netz – die neue Internetpräsenz der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr unter www.biokrebs.de. Die Neugestaltung trägt den umfangreichen Informationen der GfBK Rechnung und präsentiert sich in einem hellen übersichtlichen Design. Die Inhalte wurden klar strukturiert. Neue Funktionalitäten sind die Suche nach Ärzten, die Möglichkeit, sich direkt zu Vorträgen und Seminaren anzumelden, die Druckausgabe der einzelnen Seiten. Inhaltlich wurden die Bereiche völlig neu gegliedert und ergänzt. Neu ist die Rubrik „Wir über uns“ mit Information zur Vereinsarbeit, den Vorstandsmitgliedern, Jahresberichten, Forschungsberichten u.ä. Ebenso erscheinen regelmäßig aktuelle Meldungen und Patientenberichte.

Winterpicknick für „Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr“



„Es ist wichtig, für Krebskranke etwas zu tun“, weiß Gabriele Rinke aus Böhmfeld nach einem schweren Krankheitsfall in der Familie und gibt ihre Erkenntnis an Verwandte, Bekannte und Nachbarn weiter. Bei unserer Gesellschaft hatte Frau Rinke Hilfe erfahren, was sie dazu veranlasste ein Winterpicknick zu Gunsten unserer Gesellschaft zu organisieren. Spontan und „mit Herz“, so Initiatorin Gabriele Rinke, waren zahlreiche Angehörige, Freunde und Anwohner zur Stelle und halfen zusammen. Sie kochten verschiedene leckere Suppen, bereiteten Glühwein zu, stellten selbst gebackene Plätzchen zur Verfügung, staffierten ein nächtliches Winterpicknick vor dem Haus der Familie Rinke aus und luden dazu ein. Trotz des eisigen Windes versammelten sich viele dick vermummte Bürgerinnen und Bürger jeden Alters vor den dampfenden Suppen- und Glühweintöpfen, unter ihnen auch Bürgermeister Alfred Ostermeier mit Ehefrau Jutta. Alle bedankten sich anschließend für die kostenlose warme Verpflegung mit einer Spende für die „Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr“. „Großes Interesse gab es auch für das Infomaterial“, freute sich die Initiatorin. Es liegt künftig im Info-Ständer im Kotterhof zum Mitnehmen bereit, machte sie aufmerksam. Gabriele Rinke hofft, dass die beachtliche Spendensumme in Höhe von 700 Euro einen kleinen Beitrag dazu leisten wird, das Schicksal von Schwerstkranken gemäß dem Motto der Gesellschaft „Sie sind nicht allein – wir stehen an Ihrer Seite“ in positive Bahnen zu lenken.

Wir fühlen uns gut beraten ...

Wir bedanken uns von Herzen für die Unterstützung durch Ihre Gesellschaft! Wir fühlen uns gut beraten und tatkräftig unterstützt durch Beratungen, Infos und Vorträge. Der GfBK wünschen wir stets Wachstum und viel Erfolg in der Arbeit ...

Vera M.